

Staatssekretär Karl Hermann Frank ergriff das Wort, um die Jugend zu beiraten:

„In dieser Stunde, da ich Euch auf historischem Boden in der alten deutschen Reichshadt Prag begrüßen kann, erfüllt mich Stolz und Freude.

Wenige Monate sind es, seit an dieser Stelle die Krone unserer herrlichen Wehrmacht aufgespielt war. Wenige Monate sind es, seit auf dem Kirch der deutschen Kaiserburg Prag vor unseren Augen die Standarte des Führers hochalta, die nächsten Fahnen, die hier im Wind flattern, sind die Ehren, Kameraden, die Fahnen der Jugend Adolf Hitlers.

Wenn ich in Eure Reihen bleibe und unter den wehenden Fahnen des Reiches auf diesem Platz Eure strahlenden Augen sehe, denn wird in dieser Stunde all das Lebendige, was für uns alle die alten Reichslände Böhmens und Mährens und ihre Hauptstadt Prag bedeuten.

Vergangenheit und Zukunft des Reiches kommen in dieser Stunde symbolhaft zum Ausdruck.

2000 von Euch sind angetreten, zum Bekenntnismarich, zum ersten Male marschieren in diesem Jahre Weimelan und Sudetenland in Euren Reihen. Ihr aber gehört zu den Glücklichen, die durch die alten Reichslände Böhmen und Mähren zum Bekenntnis aller Deutschen nach Nürnberg marschieren.

Darüber hinaus gehört Ihr zu jenen Glücklichen, die in Nürnberg King in King mit dem Führer das Bekenntnis zu ihm und zum „Vorläufer des Friedens“ ablegen, ein Bekenntnis, nicht für jenen Frieden, der in seiner Duldsamkeit und Schwächung von anderen uns zugebracht war, sondern zu jenem Frieden, der aufbaut ist auf einer Neuordnung Europas in Kraft und Stärke.

Ihr seht sich die Zukunft des Reiches. Ihr seht sich das Bekenntnis an das Morgen. Euer Marsch durch das Reich ist ein symbolisches und historisches Ereignis zugleich.

Ihr marschiert nun zum Führer, und Ihr marschiert für den Führer. Bei diesem Marsch sind die Herzen der Deutschen des Reiches bei Euch und ihre Wünsche begleiten Euch. Aber nicht nur die Deutschen, auch das tschechische Volk, mit dem wir in diesem Raum zusammenleben, schaut auf Euch, Seid Euch bewußt, daß es in Euch die Repräsentanten der ganzen deutschen Jugend sieht.

Die Volkserwählung von Höfner Klingt auf, Oberbannführer Joseph Goebbels namens aller Anwesenden dem Führer seinen Gruß. Die Russische Intonation der Lieder der deutschen Nation. Die Tante greifen die Klänge an und begeistert Klingt das Deutschland, und das Gott-Wesell-Lied zum nächsten Himmel empor.

Kriegsmarine und NS-Marinebund

Von Konteradmiral J. H. Hingmann, Bundesführer des NS-Deutschen Marinebundes

Heer und Luftwaffe sind in Dienst und Freizeit überall in Deutschland mitten unter der Bevölkerung. Ihre Aufgaben, ihr Wesen sind jedem vertraut. Anders die Kriegsmarine. Sie ist an das Meer gebunden. Nur in den Küstenbezirken erlebt die „Blutbesessene“ fortlaufend etwas von ihrem Dienst, lebt und atmet sie mit den aktiven Soldaten dieses Teiles der deutschen Wehrmacht.

Die Kriegsmarine braucht daher ganz anders als Heer und Luftwaffe eine besondere Propaganda im ganzen Reich. Niemand kann diese Aufgaben besser erfüllen, als die Männer, die — aus allen Ecken Deutschlands kommend — aktiv in der Kriegsmarine gebildet haben, und die dann in ihrer Heimat überall in Deutschland zurückgekehrt, unter der Bevölkerung leben. Das zu ermöglichen, ist eine der Aufgaben, zu deren Durchführung die ehemaligen Angehörigen der deutschen Kriegsmarine der alten und der neuen Wehrmacht und jetzt auch die der ehemaligen österreichischen Kriegsmarine, und zwar Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, als besondere Organisationsform unter eigener Führung im NS-Deutschen Marinebund zusammengeführt und als Gesamtheit dem NS-Reichsverband angegliedert sind.

Kameradschafts- und Traditionspflege sind die Grundlagen für ihre Arbeit.

In die Mitte Deutschlands, nach Dresden, ist der diesjährige Marine-Bundesstag einberufen. Es ist der erste Bundesstag des NS-Deutschen Marinebundes im Großdeutschen Reich. Aus Ost und West, aus Nord und Süd, und nun auch aus dem Reich wiedergewonnenen Deutschen Südobersee kommen die Bundeskameraden vom 12. bis 14. August in Dresden zusammen.

In einem großen Traditionstreffen werden die ehemaligen Marineoffiziere der deutschen Mittelmeer-Division und die Ostfrontkämpfer der Marine des Weltkrieges sich um ihren früheren Chef, Admiral Gönner, sammeln und zur Würdigen Wiederkehr der Tage am Beginn des Krieges gedenken, an denen sie unter Gönners Führung ihre Schlachten an den Küsten spielen ließen, von Messina auslaufend den Ring überlauer feindlicher Seestreitkräfte durchbrochen, in die Dardanellen einzulassen und damit entscheidend in die politisch-strategische Gesamtlage eingegriffen und in ununterbrochenen See- und Landkämpfen im Schwarzen Meer, an den Dardanellen und schließlich bis zum Südpol und Tigris ruhmvoll für Deutschland gekämpft haben.

In einer großen Kundgebung am Königsplatz wird dann die Gesamtheit der in Dresden anwesenden Bundeskameraden sich erneut zur deutschen Seemacht bekennen und so im Binnensee als Rückhalt der an das Meer gebundenen aktiven Kriegsmarine werden für sie zu wirken suchen.

Daher der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine auch zu diesem Bundesstag in Dresden, wie vor zwei Jahren zum Bundesstag nach Düsseldorf, eine Fahnenkompanie mit den Traditionsfahnen der alten Kriegsmarine entsenden wird, daß er persönlich teilnehmen und den Vorbeimarsch der alten Marinekameraden abnehmen will, das zeigt die enge Verbundenheit der aktiven Kriegsmarine mit dem NS-Deutschen Marinebund.

Spionage durch britische Missionsstation

Zwei Kanadier von den Japanern verhaftet.

Während der Fall des britischen Militärattachés Oberst Snow, der wegen Spionage von den Japanern festgenommen wurde, noch der Aburteilung darri, wird jetzt ein neuer Fall britischer Spionage, diesmal aus Südsibirien im Nordwesten der Provinz Kiangsu gemeldet.

Die japanischen Behörden verhafteten zwei Kanadier und vier Chinesen unter der Anklage der Spionage. Nach den vorliegenden Befragungen haben die beiden Kanadier nicht nur eine antijapanische Organisation in der von ihnen verwalteten Missionsstation organisiert, sondern auch ihre Gemeinde in japanischer Sprache beaufschlagt. Außerdem haben sie, wie es heißt, Berichte über die japanischen Truppenbewegungen gesammelt und sie an Agenten der Regierung übergeben. Die japanischen Militärbehörden erklären, daß sie die schärfsten Maßnahmen anwenden werden, um die unter der Führung von Missionsstationen betriebene Spionage zu unterbinden.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 9. August 1939.

Spruch des Tages

Das auf dieser Welt erreichbare dauernde Glück besteht in beständiger nützlicher Arbeit.

Jubiläen und Gedenktage

10. August:

1880: Befreiung von Helgoland durch das Deutsche Reich. — 1918: Einnahme der Festung Lomza am Karaw durch die Armee d. Sowjet.

Sonne und Mond:

10. August: S.-M. 4.32, S.-M. 12.38, R.-M. —, M.-M. 15.27

Peterchen ...

O Bei Andreas Mielke, Reihensstraße 27, drei Treppen links, klingelt es. Andreas Mielke steht gerade in der Küche, ein Handtuch vorhängend, am Herd und rührt Pfannkuchen. Es klingelt nochmals. Er brummt ärgerlich in seinen Bart. Es klingelt noch einmal. Andreas Mielke lacht. Es klingelt wieder. Da wirft er während den Löffel hin und geht zur Tür. „Was ist denn, Herr Bergmann, reiben Sie mir nicht die Klingel ab, Sie wissen doch, meine Frau ist verreist, und ich habe den ganzen Haushalt zu versorgen, Herr Bergmann.“

„Ja, ich weiß, Herr Mielke, entschuldigen Sie nur, aber meine Frau ist doch auch verreist. Im Wälderhofwegheim, seit voran. Und ich dachte, es geht mit den beiden Kindern ganz gut, wo ich doch jetzt Urlaub habe. Und es geht auch alles prima, aber ich habe eine Bitte, Herr Mielke. Ich muß jetzt mal einen Sprung in die Apotheke tun. Bin in einer Viertelstunde wieder zurück. Sind Sie krank geworden und liegt im Bett. Können Sie einen Moment mal auf Peter achten? Nur einen Moment, Herr Mielke, — er macht sonst dummeheiten, der Schlingel, und...“

„Und mein Pfannkuchen? Mein Hund steht auf dem Feuer, Mann — während ich hier mit Ihnen rumlebe, ist viel leicht schon alles verbrannt und die ganze Arbeit zum Teufel, — nein, nein, Herr Bergmann, da klingeln Sie mal lieber drüben bei Frau Frisch.“ Und humst, steigt die Tür dem Nachbarn vor der Höhe zu. Aber Frischens hat nicht zu Hause! „Dann hilft es nichts“, seufzt der geplagte Vater und rennt die Treppe hinunter.

Peterchen, sein Zwölfjähriger, ist inzwischen munter aus seinem Bettchen gestiegen und beugt sich jetzt auf den Balkon. Das darf man sonst nie allein — also schon leise sein, ganz leise, daß es niemand merkt! Linsen schläft, Vater und Mutter sind nicht da — großartig. Kleiner wir also erst mal auf die Bank. Vor da geht es ganz leicht auf den Tisch. Und von da ist es nur noch ein Schritt...

Andreas Mielke nimmt jetzt seinen Mustopf vom Feuer und trägt ihn hinaus auf seinen Balkon, wo er schon Gläser und Teller in schöner Reihe aufgestellt hat. Da hört er von nebenan, von Bergmanns Balkon, der dicht an den seinen grenzt ein Geräusch. Ein welches Geräusch schimmert... Um Himmels willen, der Peter...

Peter wandert zwischen den Tomatenstängeln, balanciert fahrdrohend auf dem Blumenkasten herum, hält sich an den lebendigen Bohnenstängel fest und schlenkelt mit den nackten Füßchen — — drei Strochwerter! Und der Hof ist gefallert!

Mielke wird es kalt. Er zittert. Er schleicht heran und kuckt den Arm aus — zu weit wohl! Es ist zum Denken — da bemerkt ihn das Kind, winkt und lacht ihm zu. „Peter, Peterchen.“ — flüchtet der alte Mann mit hastiger Schritt. „Komm doch herüber, Jungechen, komm, komm! Hier hast du — Was, schönes Was! Wollst du nicht? Warte, ich schenke dir was anderes, — schöne Bräse, ja? Hier hast du — komm doch her, gib Händchen, komm! Warte — ich hole dir noch was.“

Er läuft ins Wohnzimmer, hebt sich verflört um — der weiße Porzellanbecher, Frau Mielkes Stolz seit Jahrzehnten! Er erregt ihn todernstig und stellt ihn mit zitternden Fingern draußen durchs Fensterrahmen — „Da! Nimm ihn — schöner Schöner! Dein Schwarm — da sollst ihn haben, wunder-schöner Schöner — aber komm, gib Händchen, komm...“

Und wirklich! — Der Schöner reißt das Kind. Es überlegt, dann kriecht es behutsam näher, will danach greifen. Und langsam, ganz langsam kommt Peter näher, Schritt vor Schritt. Wie wird Mielke diese Sekunde vergehen bis zu dem Augenblick, wo er endlich das Kind am Handgelenk hatte und zu sich herüberzog.

Da steht er, schwer atmend, und hält es an seiner Brust, es lacht ahnungslos, packt mit den Händchen auf dem weißen Porzellanbecher herum und trennt sich. Es zuckt um Mielkes Stoppelpart; und er setzt das Kind zu Boden, so behutsam, als wäre es selbst aus Porzellan. Von diesem Tage an hatte Peterchen sonderbarerweise zwei Väter, einen Vater und einen „Pappi Mielke“!

Konzert der Stadtkapelle an der Turnhalle

Mittwoch, 9. August, von 18.30 bis 19.30 Uhr. Vortragsfolge:

1. Brauner Marsch von C. Friedemann.
2. Jubelst-Duverture von C. Trojan.
3. Melobien a. b. Op. „Zur u. Zimmermann“ von A. Vorjüng.
4. „Voin jeben ich“, Walzer von A. Biggert.
5. „Notti, heiter“ u. w. Polpourri von A. Gner.
6. „Liebling, wenn ich traurig bin“, Marsch und Lied von F. H. H. H.

Stadt, Luft- und Schwimmbad, Wasserwärme 20° C.

Tagesordnung für die öffentliche Beratung des Bürgermeisters mit den Ratsherren am Montag, dem 14. August, 20 Uhr im Beratungszimmer des Verwaltungsgedäudes: 1. Ehrungen; 2. Errichtung eines Gräberdenkmals; 3. Anstandsarbeiten in der Volkshalle; 4. Straßenbeleuchtungsfragen; 5. Entlastungsberatung der Stadt- und Volkshalle; 6. Aufstellung der Aufsichtsbekörde; 7. Emil-Pinkert-Rachlag, anschließend nichtöffentliche Beratung.

Kinder aus Exilorten. Die vom Reichsbahnverkehrsamtwerk — Bezirksfürsorge Dresden — untergebrachten Kinder werden wie folgt zurück: aus Ludw./Offize am 10. August; aus Lengries-Obb., aus Schüttenbr./Kolberg am 11. August; aus Niederneufk./Lau., am 12. August; aus Bad Kösen, aus Kolberg/Offize, aus Wisbro/Offize am 14. August; aus Bad Dürkheim, aus Nordholz, aus Bad Kreuznach, aus Redarsteinach, aus Endorf/Obb. am 15. August und aus Wisbro/Offize am 17. August.

Sonntagsrückfahrten zum Sahlenering

Aus Anlaß der Kennung von den „Großen Preis von Großdeutschland für Motorräder 1939“ am 13. August auf dem Sahlenering wird die Reichsbahn Sonntagsrückfahrten nach Hohenstein-Ernstthal von allen Bahnhöfen im Umkreis von 150 Kilometer ausgeben. Die Karten, die jedermann ohne Ausweis erhält, gelten zur Hin- und Rückfahrt am 12. August ab 12 Uhr sowie am 13. August. Die Rückfahrt nach Hohenstein-Ernstthal, 24 Uhr, beginnt sein.

Branchilsch-Rede im Rundfunk

Am Donnerstag von 13 bis 13.30 Uhr

Die Rede, die Generaloberst von Branchilsch am Donnerstag bei dem großen Gemeinshafendoppel aller deutschen Rüstungsbedürftigen des Reiches gehalten wird, wird von Düsseldorf aus, wo der Generaloberst vor den Arbeitern der Rüstungsmetallwerke spricht, durch den Rundfunk übertragen.

Die Übertragung wird von 13 bis 13.30 Uhr vom Deutschen Rundfunk, den Reichsendern Stuttgart, München, Königsberg, Frankfurt, Köln, Breslau, Böhmen und dem Sender Graz durchgeführt.

Sein 71. Lebensjahr vollendet morgen Donnerstag gesund und munter Johannes Knapp, Hermann Knapp, wir gratulieren!

Mit der Dampfboje den Hang hinuntergeführt. Lange Zeit stand die Dampfboje der Firma O. H. Kluge, Hirschfeld, in Wilsdruff auf dem Wege, der früher von der Reichs-Landstraße nach der Hofstraße führte. Am Montag sollte sie nach Freital gefahren werden. Mit dem angehängten Material und dem Wasserwagen befand sich die Dampfboje auf der Hofstraße etwa in der Mitte zwischen dem Ortsausgang Kesselsdorf und der Eisenbahnüberführung, als aus dem Getriebe der Boje ein und dann mehrere Jähne herausdröden. Bei dem Bemühen, die Boje nach der linken Straßenseite und an den dort anstehenden Gang zu lenken, erlitt der Fahrer ein weiteres Mähgeschick, die linke Lenkstange, die Steuer wurde ihm aus der Hand gerissen, quer über die Straße nahm das eiserne Angewand seinen Weg und zwischen zwei Straßenböden hinüber stürzte es den reichlich drei Meter hohen Abhang hinunter. Material- und Wasserwagen hinterdrein. Der breite Vorderteil der Boje brach ab, sie selbst legte sich auf die rechte Seite und das Hinterrad grub sich tief in den weichen Wiesenboden. Der Fahrer sprang kurz zuvor ab und glücklicherweise auf die linke Seite, so daß ihn weiter nichts geschah. Auch der Beifahrer war vorher abgestiegen. Dienstag abend war eine Abteilung der Technischen Nothilfe eingeleitet, die Wagen und Boje zum Abtransport auf die Straße beförderte.

400 Soldaten fahden zur Tannenberg-Feier. Zur 25-Jahresfeier der Schlacht bei Tannenberg beteiligte sich die NSDAP. 400 Soldaten mit 400 Mann. Der Sonderzug der NSDAP. fährt am 25. August ab Dresden und kehrt am 29. August wieder zurück. Nebenbei können für diesen Zug nicht mehr angenommen werden, da an diesem Sonderzug auch der Gau Thüringen und der Gau Halle-Merseburg beteiligt sind. Alles Nähere kann in der Gauamtstelle der NSDAP, Dresden-A., Pillnitzer Str. 82, Telefon 64 482, erfragt werden.

Abstammungsurkunden aus dem Protektorat. Wenn Personen, die außerhalb des Protektorates Böhmen und Mähren wohnen, für ihren Abstammungsnachweis oder aus sonstigen Gründen Auszüge aus den im Protektorat geführten öffentlichen Matrikeln brauchen, müssen sie sich nach einem Erlass des Reichsinnenministers an die Urkundenschaffungsstelle beim Reichsprotektorat in Prag, Baldneinpalais, wenden. Dort wird die Urkunde beschafft und dann dem Antragsteller nach Einzahlen der Gebühren übersandt. Die Gebühren sind auf ein besonderes Konto in Reichenberg oder Wien einzuzahlen. Die Einzahlung bedarf der Genehmigung der Poststelle. Deutsche Staatsangehörige im Protektorat müssen Urkunden aus dem übrigen Reich ebenfalls bei der Urkundenschaffungsstelle beim Reichsprotektorat anfordern.

Baupreise und Landlust

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat mit den neuen Baupreisordnung. Aber die kirchlich berichtigte wurde, einen nicht unwesentlichen Beitrag zur Verbesserung der Lage der Landwirtschaft geleistet.

Die Baupreisverordnung zwingt die Unternehmer, ihre Preise auf Grund der Tarifhöhe und der notwendigen Umkosten zu kalkulieren und den Gewinn, der aus dem Unternehmungsverhältnis eintritt, in angemessenen Grenzen zu halten. Insbesondere kann der Baupreisnehmer künftig grundsätzlich keine Nachforderungen mehr stellen. Jedoch für einige besonders bestimmte Fälle sind Ausnahmen zugelassen. Diese Ausnahmen bringt somit für alle Bauherren erhebliche Vorteile mit sich. Andererseits dürfen aber auch die kirchlich keine höheren Preise bezahlen, als nach der Baupreisverordnung zulässig sind.

Mit Recht hat die Landwirtschaft darüber geklagt, daß in den letzten Jahren steigende Baukosten die aus Gründen der Erzeugungsbedürftigkeit notwendige Rationalisierung der Betriebe durch Neubauten und auch die Instandhaltung der Gebäude erschwert haben. Die Preisverordnung reichte nicht aus, um diese Entwicklung zu hemmen, weil die Löhne, die einen wesentlichen Bestandteil der Baukosten ausmachen, weiter stiegen. Der Bauer mußte sogar zusehen, wie seine Arbeiter, durch hohe Löhne verlockt, besonders in die Bauwirtschaft wanderten.

Kann wird von der Baupreisverordnung erwartet dürfen, daß sie weitere Preissteigerungen, soweit sie nicht auf etwa notwendig werdende Umstellungen, auf neuere Bauweise oder ähnliche Gründe zurückzuführen sind, künftig verhindern wird, zumal der Reichskommissar für die Preisbildung eine scharfe Überwachung der Baupreise angeordnet hat.

Vor allem wird es aber die Landwirtschaft beglücken, daß das Bauwesen sich in Zukunft in seinen Lohnangeboten in einem Rahmen zu halten hat, der dem Bauer als Bauherren angemessene Preise sichert, andererseits aber den Bauherren durch überhöhten Preislöcher nicht mehr die Hände an ihrer Berufstätigkeit nehmen kann und sie zur Landlust verleitet.

Millionenbeträge für verbilligte Elektrogeräte

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat die Elektrizitätsversorgungsbetriebe verpflichtet, für die nächsten fünf Jahre je 35.000.000 Mark für die Verbilligung von Elektrogeräten, die von der deutschen Landwirtschaft benötigt werden, zur Verfügung zu stellen.

Aus dieser Summe werden den deutschen Bauern bestimmte Typen von Elektrowerkzeugen, Elektrowasserpumpen, Ratterdampfern, Vorköfen, Elektromotoren

kostenlos zur Verfügung gestellt.

Der Bauer braucht nur die Frucht- und Ansaatmaschinen zu tragen und muß zusätzliche (Kochgeschirre) selbst anschaffen. Durch den Betrieb der Elektrogeräte wird der deutsche Bauer schließliche Arbeitskräfte sparen und überschüssige Arbeitskräfte

insbesondere seine Frau, einsetzen können.

Zusätzlich kommt er durch den Betrieb der Geräte in den Besitz der Vorteile, die ihm die Tarifordnung für elektrische Energie vom Juli 1939 zu bieten hat. Der letztgenannte Grundpreis kann auf eine so große Zahl von Alltagsgeräten umgelegt werden, daß der Stromverbrauch wesentl. sich verbilligt wird.